

Sieben Jahrtausende am Balaton

Von der Ur- und Frühgeschichte
bis zum Ende der Türkenkriege

Sonderausstellung vom 24. September 1989 bis 26. November 1989
in Mannheim

Sonderausstellung vom 10. Dezember 1989 bis 26. Februar 1990
in Oldenburg

19. Zalavár-Basasziget (Taf. 2 und 3). Zwei Drittel der Siedlung der Balaton-Lasinja I-Kultur wurden freigelegt. Im westlichen Teil der Siedlung wurden 5 Häuser mit Fundamentgraben untersucht. Unmittelbar am Ufer waren spärliche Siedlungsspuren zu beobachten. Die 126 Gruben verschiedener Funktion befanden sich ohne systematische Anordnung zwischen den Häusern. Die Häuser wurden mehrmals umgebaut, und auch die Gruben waren nicht alle gleichzeitig in Benutzung. Die Kupferscheibe des Typs Csáford-Stollhof und die beiden Flachbeile, die in dieser Siedlung zum Vorschein kamen, sind die ersten, unter authentischen Umständen gefundenen Kupfergegenstände dieser Kultur. Ausgrabung von Zs. M. Virág (1983-84, 1987) (Arch. Ért. 112, 1985, 274; RF I/41, 1988, 26-27; M. Virág 1986, 3-14).
20. Zalavár-Berek. Siedlung der Balaton-Lasinja I-Kultur. Geländebegehung (MRT 59, 33).
21. Zalavár-Schweineweide. Siedlungsspur der Balaton-Lasinja I-Kultur. Geländebegehung (MRT 59, 32).
22. Zalavár-Hidvéger Weide. Siedlung der Balaton-Lasinja I-Kultur. Probegrabung von Zs. M. Virág und R. Müller (1983) (RF I/37, 1984, 35).
23. Zalavár-Kövecses. Siedlung der Balaton-Lasinja I-Kultur. Rettungsgrabung von Á. Cs. Sós (1976-78) (Cs. Sós 1984, 8).
24. Zalavár-Lebujpuszta. Siedlungsspur der Balaton-Lasinja I-Kultur (MRT 59, 29).
25. Zalavár-Mekenye. Siedlung der Kultur der Furchenstichkeramik (Balaton-Lasinja II). 9 Abfallgruben. Hier wurden die ersten authentischen Beweise der transdanubischen örtlichen Kupferverarbeitung, d. h. Bruchstücke von Kupferschmelztiegeln und 2 Schmucksachen gefunden (MRT 59, 24; Kalicz 1970, 138; ders. 1969, 85; ders. 1973).
26. Zalavár-Sármellék, Grenzgraben. Siedlungsspuren der Balaton-Lasinja I-Kultur. Geländebegehung (MRT 59, 34).

Spätkupferzeit

Badener Kultur

Um die Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr. kann der Prozeß der Vereinheitlichung der materiellen Kultur im Laufe der Urzeit im Karpatenbecken zum erstenmal beobachtet werden. Die während der früheren Jahrhunderte archäologisch voneinander abgesonderten großen geographischen Räume bo-

ten in der späten Kupferzeit ein einheitliches Bild, d. h. es integrierten sich die materiellen Kulturen der kleineren Gemeinschaften zu einem einheitlichen Ganzen.

Auf unserem Gebiet sind 24 Siedlungen und 6 Bestattungen der Badener Kultur bekannt. Die Siedlungen können in die Zeitspanne von der Boleráz-Gruppe bis zur späten Periode der Badener Kultur datiert werden, womit die gesamte Dauer dieser Kultur umfaßt ist. Die in unserem Raum freigelegten Siedlungen waren jeweils kurzlebig und einschichtig, die Häuser wurden über der Erde erbaut. In den Siedlungen wurden verschiedene Hausgewerbe (Spinnen und Weben, Töpferei usw.) betrieben, außerdem beschäftigte man sich mit Ackerbau und Viehzucht. Im Laufe der Freilegungen kamen Gruben, Grubenkomplexe, Feuerstellen und Brandspuren zum Vorschein. Aus dieser Periode sind keine in die Erde eingetieften Häuser mit Pfostenkonstruktion bekannt. In den untersuchten Teilen der Siedlungen wurden die typischen Gefäße der Badener Kultur, für die ein reicher Formenschatz und abwechslungsreiche Verzierungsarten charakteristisch sind, ausgegraben. Dementsprechend wurden mit Punktreihen und eingeritzten Linien verzierte Schalen, Töpfe mit gerauter Oberfläche, große Vorratsgefäße, Krüge mit Kanneluren, Schöpfgefäße mit hochgezogenem Henkel, charakteristische zweigeteilte Schüsseln und Bruchstücke von Fischbuttengefäßen gefunden.

Die Bestattungen der Badener Kultur weisen darauf hin, daß die betreffenden Sitten im Verbreitungsgebiet der Kultur nicht einheitlich waren. Es wurden nämlich Gräberfelder von Kleinfamilien mit einigen Gräbern, aber auch große Gräberfelder mit einer Gräberzahl von über 400 freigelegt. Verschiedene Bestattungstypen kamen vor: Massengräber und Kenotaphe. Körpergräber wie auch Brandgräber wurden zutage gebracht, darunter Brandschüt-

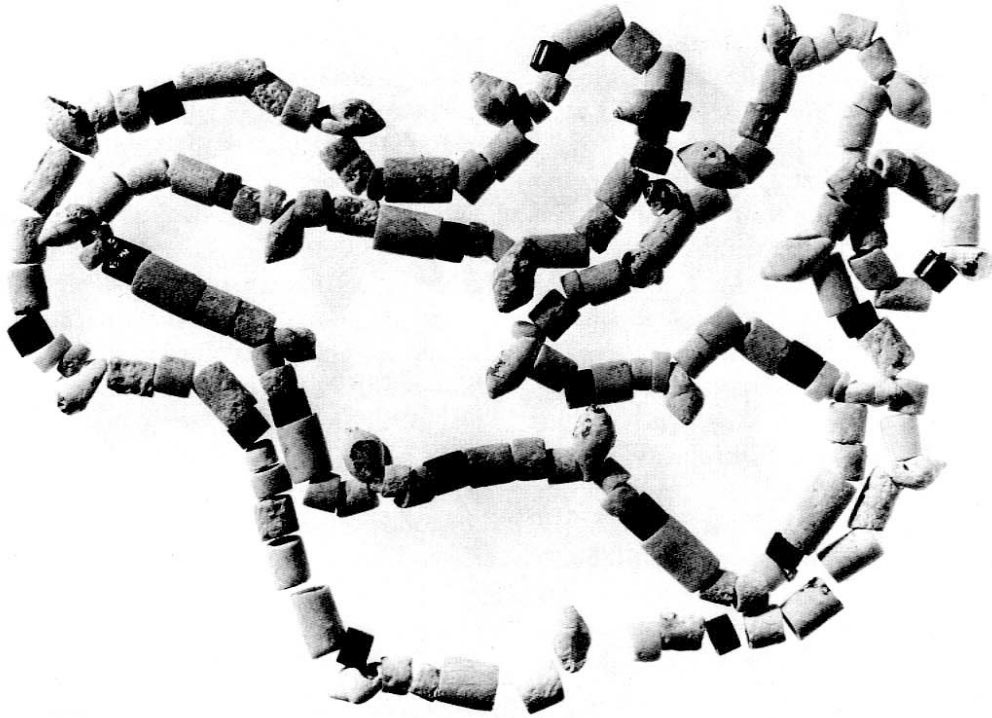


Abb. 3 Kupferzeitliche Halskette mit Perlen aus Stein und fossilen Muscheln; *Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt (Fok. Spätkupferzeit Fo. 2); Badener Kultur*

tungsgräber mit Steinpackung und Urnengräber. Außerdem kommen häufig Viehbestattungen vor. Die Kenntnis des vierrädrigen Wagens, das Diadem von Vörs, die menschenförmigen Urnen, die kopflosen Idole und die besonderen Gefäßformen weisen auf eine bereits entwickelte Gesellschaft mit abwechslungsreichem ethnischen Bild hin.

In unserer Gegend kamen Bestattungen an 6 Fundorten vor. In Balatonmagyaród-Hidvégpuszta (Fo.2) wurde das Gräberfeld einer Kleinfamilie freigelegt. Das eine der freigelegten 5 Gräber war ein Doppelgrab, in dem ein älterer Mann und eine jüngere Frau begraben waren. In der Halsgegend der

Frau lagen weiße und rote Steinperlen und die Reste einer Perlenkette aus fossilen Muscheln (*Erratogenus*) (Abb. 3). An dieser Stelle – wie auch in der Brustgegend des Mannes – konnte man einen Fleck grüner Patina beobachten; aber Metallgegenstände kamen nicht zum Vorschein. Das 5. Grab war ein Kindergrab, in dem ein kleiner Henkelnapf und eine Pfeilspitze aus Feuerstein als Beigaben gefunden wurden.

Das in Vörs entdeckte Hockergrab eines Mannes (Fo. 20) ist von ziemlich großer Bedeutung. Auf dem Schädel des Skelettes wurde ein Diadem aus Metallband gefunden (Taf. 4). Die beiden Becher

und ein Krug, die im Weichbild von Vörs zutage gebracht wurden, sind wahrscheinlich ebenfalls Grabfunde (Fo. 21). Auf 2 Fundplätzen kamen die Brandgräber der Badener Kultur in Keszthely zum Vorschein (Fo. 6 und 11).

Der Reichtum der Frühkupferzeit an Metallgegenständen hörte nach der allgemeinen Meinung der Forscher im Laufe der Spätkupferzeit auf. An den ungarischen Fundorten der Badener Kultur kamen nur einige Kupferperlen und Reste von Spiralarmbändern vor. Im Gegensatz dazu ist unser Gebiet an Kupfergegenständen auffallend reich. In Beziehung zur ganzen Badener Kultur ist das Diadem von Vörs von hervorragender kulturgeschichtlicher Bedeutung, und auch der Kupferdolch des Typs Mondsee aus Sármellék-Égenföld (Fo. 17) ist ein wichtiger Fund. Im Doppelgrab von Balatonmagyaród (Fo. 2) konnte man wieder einen Fleck grüner Patina eines einstigen Metallgegenstandes beobachten. Es ist also wahrscheinlich, daß die Menge und Bedeutung der Metallgegenstände auch in der Spätkupferzeit nicht abnahmen. Die Rolle, die die Metallgegenstände in der Gesellschaft gespielt haben, veränderte sich jedoch, ohne daß wir die Ursachen dafür benennen könnten.

Auf die gesellschaftliche Gliederung der Badener Kultur kann man nur schließen. Das Diadem von Vörs wurde vermutlich von einem herausragenden Mitglied dieser Gemeinschaft getragen. Es weist nicht nur auf die gesellschaftliche Gliederung hin, sondern auch auf die Handels- und Kulturbeziehungen, die für die materielle Kultur der Badener Bevölkerung kennzeichnend sind und auf die Ägäis und Anatolien hinweisen.

Auch die vorliegende Übersicht beweist, daß die Balaton-Gegend in der behandelten Periode besiedelt, dazu mehrere Jahrhunderte lang kontinuierlich bewohnt war und über ausgedehnte Handelsbeziehungen und eine entwickelte Gesellschaft verfügte.

Die Kostolac-Kultur

Im Gegensatz zu den früheren Meinungen nimmt die Forschung heute an, daß die Kostolac-Gruppe nicht die letzte Phase der Badener Kultur, sondern eine selbständige Kultur ist, die teilweise mit der Endphase der Badener Kultur parallel läuft, teilweise aber weiter lebte. Diese Kultur hatte ihr Kerngebiet in Jugoslawien; bis jetzt sind nur 23 Fundorte in Ungarn bekannt. Die bis dahin einzige Bestattung stammt aus unserem Gebiet (Keszthely-Vámház (Zollhaus), Fo. 12). Es handelte sich um ein Brandgrab; die Urne mit den verbrannten Menschenknochen (Abb. 4) war mit einer Schale bedeckt.

Angaben über Siedlungen und Bestattungen der Kostolac-Kultur liegen in erster Linie aus dem jugoslawischen Kerngebiet vor.



Abb. 4 Kupferzeitliche Urne aus Ton (H. 23,5 cm); Keszthely-Vámház (Zollhaus) (Fok. Spätkupferzeit Fo. 12); Kostolac-Kultur

Die in Ungarn freigelegten Siedlungen waren kurzlebig und lagerartig. Sie fanden sich entlang der Donau und der Theiß. Da sie an den großen Flüssen liegen, kann man auf die Schifffahrts- und Handelstätigkeit dieser Bevölkerung schließen.

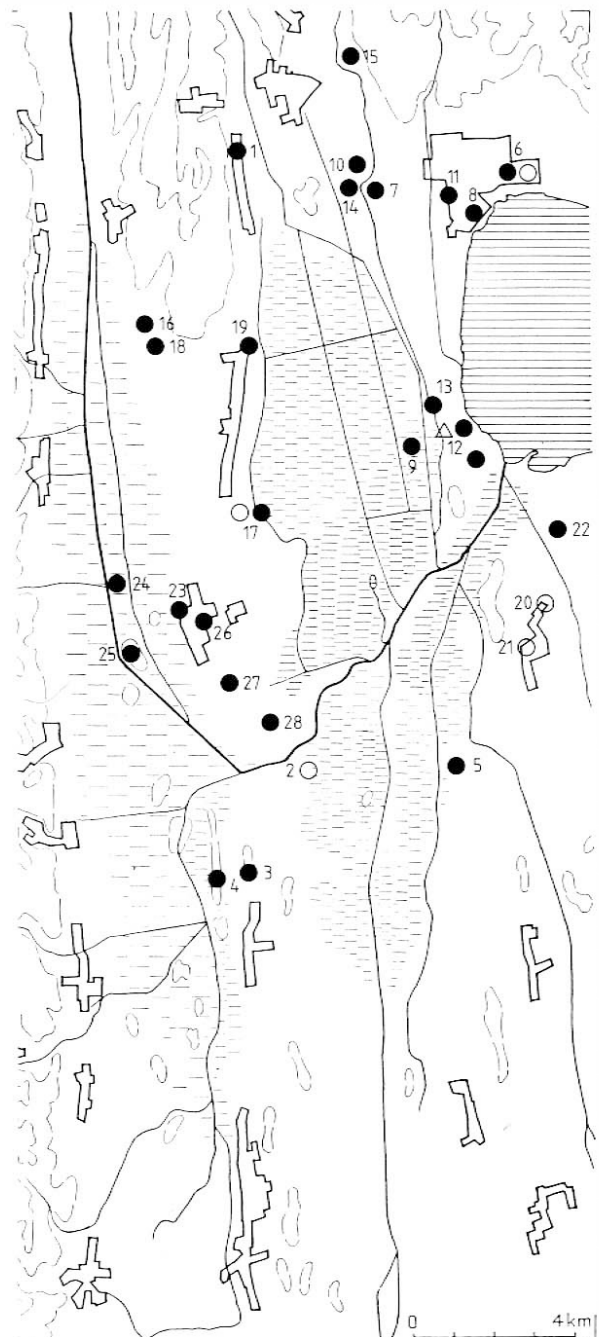
Fundortkataster Spätkupferzeit
(Karte 4)

1. Alsópáhok-Héviz-Hügel. Spuren einer Siedlung der Badener Kultur (MRT 1,16).
2. Balatonmagyaród-Hidvépuzsta-Südliche Furt (Abb. 3). Hier kamen die Bestattungen einer Kleinfamilie, ein Doppelgrab und 3 Einzelgräber vor. Gemeinschaftsausgrabung (1986) (RF 1/40, 1987, 6; Bondár 1987).
3. Balatonmagyaród-Kiskányavár. Auf dem Fundplatz A kam eine Grube der Boleráz-Gruppe vor. Ausgrabung von L. Horváth, B. M. Szöke und L. Vándor (Arch. Ért. 111, 1984, 257). Auf dem übrigen Teil des Fundplatzes legte Horváth die Siedlung der Badener Kultur 1985 frei. Unter den 18 Befunden sind eine 5 x 4,5 m² große Grube und ein Grubenkomplex mit 5 Feuerstellen erwähnenswert. Diese Siedlung kann an den Anfang der klassischen Badener Kultur datiert werden (Arch. Ért. 113, 1986, 264; Bondár 1988). Auf dem Fundplatz B kamen weitere Befunde der Siedlung der Badener Kultur vor, unter anderem eine mit Scherben gepflasterte Feuerstelle. Ausgrabung von L. Horváth und M. Bondár (1983, 1984) (Arch. Ért. 112, 1985, 285).
4. Balatonmagyaród-Kányavári-Inseln. Aus Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (Klein-Balaton, Fo.5).
5. Fönyed. Aus Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur.
6. Keszthely-Apát-Hügel. Siedlung der Boleráz-Gruppe und

Karte 4

Fundorte: Spätkupferzeit

- Siedlung der Badener Kultur
- Gräberfeld der Badener Kultur
- △ Bestattung der Kostolac-Kultur



- der Spätphase der Badener Kultur. Ausgrabung von J. Sági (1906) (MRT 21, 49). Auf dem Apát-Hügel barg L. Horváth (1967) auf dem Grundstück Honvéd-Straße 43 die Funde einer Grube (MRT Ergänzungsband 21, 69) und in der Római-Straße das Material eines Brandgrabes (MRT Ergänzungsband 21, 70).
7. Keszthely-Gáti-Hügel. Aus Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 21, 12).
 8. Keszthely-Halászcserda. 2 Gruben der Boleráz-Gruppe. Ausgrabung von R. Müller (1973) (RF I/27, 1974, 11; MRT 21, 41).
 9. Keszthely-Hévizer Bucht. Beim Kanalbau kamen Funde der Badener Kultur vor (MRT 21, 15).
 10. Keszthely-Úsztató. Während der Rettungsgrabung von L. Horváth kamen 1969 auch die Gruben der Badener Kultur zum Vorschein (MRT Ergänzungsband 21, 12; RF I/23, 1970, 8).
 11. Keszthely-Szent Miklós-Friedhof. Hier sammelte L. Horváth (1973) die Funde eines wahrscheinlich in die Zeit der Badener Kultur gehörenden Grabes (MRT Ergänzungsband 21, 44).
 12. Keszthely-Vámház (Zollhaus) (Abb. 4). Südwestlich des Zollhauses wurde während einer Geländebegehung eine Siedlung der Badener Kultur entdeckt. Nördlich des Zollhauses führte K. Sági (1963) eine Ausgrabung durch und legte Gruben und Feuerstellen der Badener Kultur frei (MRT 21, 26 und 21, 30). Ebenda kam auch ein Brandgrab der Kostolac-Kultur zum Vorschein (MRT 21, 30, Taf. 6.9, 12; Bondár 1984, 67, Abb. 2.1, 4).
 13. Keszthely-Fenekpuszta. Zuerst wurde eine hier gefundene zweigeteilte Schale von J. Hampel veröffentlicht (Hampel 1895, II.176). An mehreren Stellen von Fenekpuszta wurden Ausgrabungen durchgeführt. N. Kalicz legte in der Nähe des Bahnwärterhauses 2 Gruben der Badener Kultur frei (RF I/18, 1965, 12). Im Zeitabschnitt zwischen 1976 und 1980 wurden während der sowjetisch-ungarischen Grabung mehrere Gruben, Grubenkomplexe und Backöfen der Badener Kultur entdeckt (Erdélyi 1976, 480-481; Erdélyi 1977, 307-309). In einer der Gruben kam eine Anzahl von Webgewichten zum Vorschein (RF I/30, 1977, 33). In einer anderen Grube fand man verbrannte Körner in großer Menge. Die Funde der Badener Kultur wurden auf den Arbeitsplätzen III,2 und 4 ausgegraben (RF I/18, 1965, 12; Arch. Ért. 105, 1978, 271; Mitt. Arch. Inst. 8-9, 1978-1979, 151-156; Arch. Ért. 107, 1980, 247-248; Arch. Ért. 108, 1981, 267).
 14. Keszthely-Csók-I.-Straße. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Boleráz-Gruppe (MRT 21, 41).
 15. Keszthely-Dobogó. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 21, 6).
 16. Sármellék-Devecseri-Flur. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 40, 8).
 17. Sármellék-Égenföld. Siedlung und Bestattung der Badener Kultur. Ausgrabung von Zs. M. Virág (1985). Auf dem Fundplatz kamen 26 Gruben mit reichem Fundmaterial vor. In einer der Gruben lag ein Dolch des Typs Mondsee (RF I/39, 1986, 25-26; Arch. Ért. 113, 1986, 269).
 18. Sármellék-Lajosházi-Meierei. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (?) (MRT 40, 6).
 19. Sármellék-Zalavári-Hügel. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 40, 12).
 20. Vörs-Gebäude in der Meierei (Taf. 4). Im Laufe der Rettungsgrabung von T. Pekáry wurden im Jahre 1952 2 Gräber der Badener Kultur freigelegt. In dem einen fand man ein um den Schädel gelegtes, 2 cm breites, spitz zulaufendes Metalldiadem, am Hals durchbohrte Muschelperlen und am Fuß 2 Gefäße (Banner 1956, 111, Taf. LXXXVII).
 21. Vörs – Inneres Gebiet. Unter unbekanntenen Umständen wurden 2 Becher und ein Krug gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich ebenfalls um Grabfunde (Banner 1956, 33, Abb. 7, Taf. IX.4).
 22. Vörs – Battyáni-Schweineweide. Im Laufe der Ausgrabung von Sz. Honti im Jahre 1983 kamen auch einige Scherben der Boleráz-Gruppe in einer spätbronzezeitlichen Siedlung zum Vorschein. Sie können aber mit keiner Fundstelle verknüpft werden (RF I/37, 1984, 34).
 23. Zalavár – Grundschule. Beim Bau der Schule wurde eine Grube der Badener Kultur freigelegt (MRT 59, 10).
 24. Zalavár – Hosszú-Insel oder Rezes. Im Laufe einer Geländebegehung fand man die Spuren einer Siedlung der Badener Kultur (MRT 59, 17).
 25. Zalavár – Vár-Insel. Von hier gelangte ein Napf der Badener Kultur in eine Privatsammlung (MRT 59, 20).
 26. Zalavár – Ásási-Straße. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 59, 22).
 27. Zalavár – Nedám. Durch Geländebegehung bekannte Siedlung der Badener Kultur (MRT 59, 25).
 28. Zalavár – Balatonhidvég. Bei der Ausgrabung von J. Sági (1909) kam auch ein Gefäß der Badener Kultur zum Vorschein (Banner 1956, 25, Taf. IV.7).

Früh- und Mittelbronzezeit

Nach der Badener Kultur, die auch außerhalb des Karpatenbeckens verbreitet war und deren einheitliche materielle Kultur über ein großes Territorium hin integrierend gewirkt hat, veränderte sich das

wirtschaftliche Leben am Anfang des 2. Jahrtausends. Jetzt entstanden kleine Gruppen mit verschiedener materieller Kultur, unter denen nur eine geringfügige Verwandtschaft bestand.

Somogyvár-Vinkovci-Kultur

In unserem Gebiet wird die früheste Bronzezeit durch die Somogyvár-Vinkovci-Kultur vertreten. Im Gegensatz zu den früheren Meinungen ist es heutzutage schon klar, daß die „Somogyvár-Gruppe“ nicht ein Teil der Zók- oder Makó-Kultur, sondern eine selbständige Kultur ist, die in Ungarn der in Jugoslawien verbreiteten Vinkovci-Kultur entspricht. Chronologisch füllt sie die Zeitspanne nach der Vučedol-Kultur und vor der Kisapostag-Kultur in unserem Gebiet aus.

In diesem Raum sind die Siedlungen der erwähnten Kultur von 6 Fundplätzen bekannt. Sie wurden in erster Linie bei Geländebegehungen registriert. Da Siedlungen aus dieser Epoche erst in kleiner Anzahl freigelegt wurden, verfügt man nur über wenige Angaben zur Struktur der Siedlungen. An allen Fundorten wurden überwiegend Siedlungsgruben ausgegraben.

Für die Keramikunst dieses Zeitalters sind die Töpfe mit besenstrichverzierter Oberfläche und durch Fingereindrücke gegliederter Rippenverzierung, die Schalen von umgekehrter Kegelstumpfform, die Fußschalen, die einhenkeligen Näpfe und die zylindrischen zweihenkeligen Flaschen charakteristisch.

Die Bestattungen werden vor allem durch das Vorkommen von unbeschädigten Näpfen bezeichnet, die aus Brandgräbern stammen. In unserer Gegend sind zwei Bestattungen dieses Typs bekannt (Keszthely-Fenépuszta, Fo.7; Keszthely-Lehen-Wiese, Fo.10).

Aufgrund nur weniger zur Verfügung stehender Angaben kann man auf das einstige wirtschaftliche Leben und die gesellschaftliche Gliederung schließen. Weitere Forschungen sind notwendig, um die innere Gliederung der Kultur und ihr Verhältnis zu den zeitgleichen Kulturen erkennen zu können.

Kisapostag-Kultur

Am Ende der Frühbronzezeit (um 1700 v. Chr.) siedelte sich die Bevölkerung der Kisapostag-Kultur in unserer Gegend an. Im Gegensatz zu den früher von Süden und Osten kommenden kulturellen Impulsen können zum erstenmal im Laufe der Urzeit westliche Wirkungen im Keramikmaterial bei dieser Kultur nachgewiesen werden (Litzenkeramik).

Die Lebensweise und die Struktur der Siedlungen sind auch im Falle der Kisapostager Bevölkerung wenig bekannt. Aufgrund der lang bewohnten Siedlungen kann man auf eine Lebensweise mit Ackerbau und Viehhaltung schließen. Die Gußform eines Tüllenmeißels weist auf örtliche Metallverarbeitung hin.

Die Siedlungen der Kisapostag-Kultur sind in diesem Raum von 11 Fundorten bekannt. 2 der Siedlungen (Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt, Fo.1; Vörs-Tótok-Hügel, Fo.24) waren befestigt. Die Siedlung von Balatonmagyaród-Hidvégpuszta war mit einem durchschnittlich 5 m breiten, 2-2,5 m tiefen, ellipsenförmigen Graben umgeben (Abb. 5). Davon wurde eine etwa 152 m lange Strecke freigelegt, und an einer Stelle konnte man auch das Tor registrieren. Innerhalb des mit dem Graben umgebenen Gebietes befanden sich 4 Gruben, die zu der Siedlung gehörten. Die anderen Gruben lagen außerhalb des Grabens. Im Fundmaterial der Gruben und des Grabens sind die Funde sowohl der frühen als auch der späten Periode der Kisa-

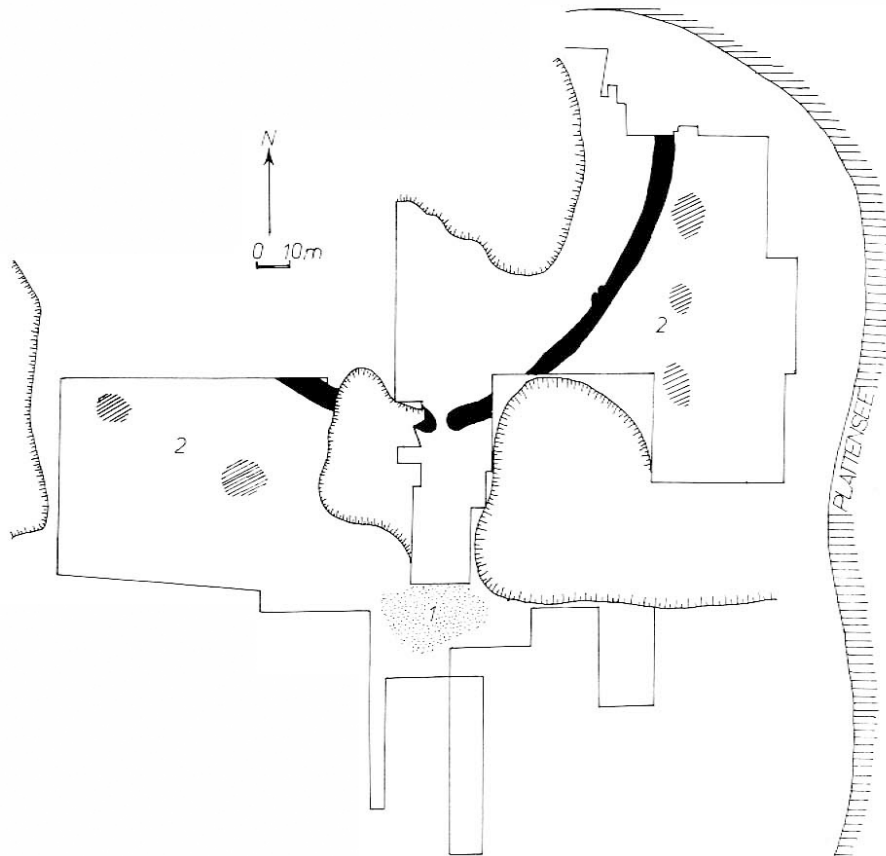


Abb. 5 Frühbronzezeitliche Befestigungsanlage, Gräberfeld (1), Siedlung (2); Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt (Fok. Früh- und Mittelbronzezeit Fo. 1); Kisapostag-Kultur

postag-Kultur aufzufinden. Es handelt sich also um eine lang bewohnte Siedlung. Auf dem Fundort Vörs-Tótok-Hügel legte man einen Abschnitt eines 3 m breiten und 2,5 m tiefen Grabens frei. Darin kam reiches Fundmaterial zum Vorschein. Vorläufig ist es noch unklar, warum die Bevölkerung der Kisapostag-Kultur so große Befestigungen errichten mußte.

Bestattungen kamen an 3 Fundplätzen vor (Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt, Fo. 1; Keszthely-Fenekpuszta, Fo. 7; Vörs-Papkert B, Fo. 23). In Balatonmagyaród-Hidvégpuszta wurde eine Gruppe von 8 Urnengräbern südlich der Siedlung gefunden. Alle Gräber wurden durch das Tiefpflügen zerstört, so daß man keine genauen Beobachtungen machen konnte. Für das eine Grab gelten



Abb. 6 Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik mit Kalkinkrustation (H. 15,6 cm und 32,3 cm); Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt (Fok. Früh- und Mittelbronzezeit Fo. 1); Kisapostag-Kultur und Kultur der transdanubischen inkrustierten Keramik

ein Armband aus dünnem Bronzedraht und für das andere ein kleiner Napf in schlechtem Zustand als datierende Funde. Am Fundort 23 wurden 10 Hockergräber ergraben. In der Kisapostag-Kultur kommen Brandgräber häufig vor, während Hockergräber selten auftauchen.

Bei der Keramik wurde als häufigstes Muster die Wickelschnur, hauptsächlich an Hals und Henkel der Gefäße, angewandt. In der Frühphase war dies die ausschließliche Verzierung. Später wurde diese Verzierung mit Kalkeinlage ausgefüllt (aus zerbrochenen und zerriebenen Muscheln und Schnecken) (Abb. 6, das kleine Gefäß). Zur Gefäßherstellung angehäufte Schneckenhausreste wurden am Fundort 25 gefunden. Die Leitfunde sind die Näpfe mit Trichterhals, die Vorratsgefäße, die charakteristischen Töpfe mit Besenstrichmuster, die großen zweihenkeligen Urnen und die in verhältnismäßig kleiner Zahl vorkommenden tiefen Schalen.

Die Kisapostag-Kultur verfügte über eine entwickelte Metallverarbeitung. Obwohl man in unserem Raum nur die Gußform eines Tüllenmeißels (Vörs-Battyáni-Schweineweide, Fo.19), ein Armband aus dünnem Bronzedraht (Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt, Fo.1), eine zyprische Schleifennadel (Vörs-Tótok-Hügel, Fo.24) und einen bronzenen Haarring (Vörs-Papkert B, Fo. 23) fand, ist aus anderen Gebieten bekannt, daß das Volk der Kisapostag-Kultur Schmuck aus Gold und charakteristische Bronzearmbänder trug; auch Waffen erscheinen (Bronzedolch). Die Randleistenbeile und die Schaftlochäxte waren zu dieser Zeit ebenfalls in Gebrauch.

Kultur der Völker der transdanubischen inkrustierten Keramik

In der mittleren Bronzezeit (2. Drittel des 2. Jahr-

tausends v. Chr.) wurde das Gebiet Transdanubiens durch die Bevölkerung der transdanubischen inkrustierten Keramik beherrscht, die aus der Kisapostag-Kultur entstand. Diese Kultur wurde nach ihrer kennzeichnenden Keramikverzierung benannt. Die in unserem Gebiet auftretenden archäologischen Erscheinungen gehören zur sog. Veszprém-Gruppe.

Die Siedlungen der behandelten Kultur wurden an 10 Fundorten beobachtet. Unter ihnen gibt es auch 2 größere (Esztergályhorváti-Alsóbárándpuszta, Fo. 4; Vörs-Kerék-Wald, Fo. 21).

Die Totenverbrennung spielte die führende Rolle bei den Bestattungssitten. Es gibt sowohl Urnen- als auch Brandschüttungsgräber. Diese Bestattungstypen kommen im allgemeinen zusammen an einem Platz vor (Vörs-Papkert B, Fo. 23).

Kennzeichnend für die Keramik ist die Verzierungsart mit breitem Inkrustationsbett (Abb. 6, das große Gefäß) (Fo. 1). Zwischen den Haushalts- und Grabgefäßen besteht kein großer Unterschied, da die Urnen, Krüge und verschiedene Schalentypen in beiden Fällen auftauchen. Miniaturgefäße kommen häufig und hauptsächlich in den Gräbern zum Vorschein. Klapper- und Siebgefäße bzw. die vogelförmigen Keramikgegenstände sind ebenfalls charakteristisch.

Die Metallverarbeitung wurde während der mittleren Bronzezeit durch neue Formen bereichert. Diese waren die Nadeln mit kugeligem Kopf, die Brillen- und Armringspiralen, verschiedene Anhänger zum Aufnähen, die eckigen Randleistenmeißel und die Sichel mit gebogener Klinge.

In dieser Epoche beendeten Kriege das friedliche Leben. Flüchtende Bronzewarenhändler bargen ihre Schätze in der Erde.

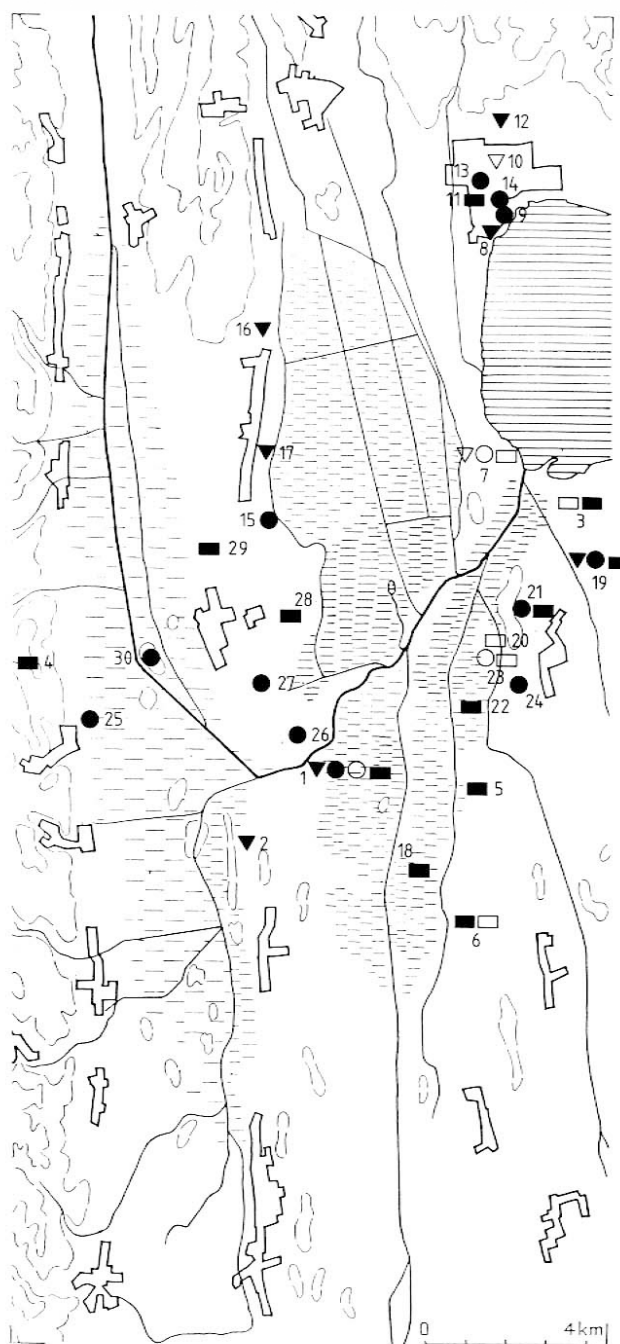
Auch in der mittleren Bronzezeit, d. h. von der Kisapostag-Kultur bzw. von der Übergangsperiode in die Kultur der inkrustierten Keramik (Vörs-Tótok-

Hügel, Fo. 24) bis zu der sog. Koszider Periode (Esztergályhorváti-Alsóbárándpuszta, Fo. 4) war das behandelte Gebiet kontinuierlich bewohnt. Als Ergebnis neuerer Forschungen ist festzustellen, daß auch in diesem früher unbevölkert scheinenden Gebiet Menschen lebten.

Fundortkataster Früh- und Mittelbronzezeit (Karte 5)

1. Balatonmagyaród-Hidvégpuszta-Südliche Furt (Abb. 5 und 6).
Gemeinschaftsausgrabung (1981-87). Auf dem freigelegten, etwa 36.000 m² großen Territorium kamen mehrere hundert Gruben und Gräber aus verschiedenen Perioden zum Vorschein.
Aus einer Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur stammen 3 Gruben. In einer von ihnen fand man einen charakteristischen Napf.
Befestigte Siedlung und Gräberfeld der Kisapostag-Kultur. 34 Gruben, eine Strecke des Befestigungsgrabens und 8 Urnengräber wurden ausgegraben.
Aus einer Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik blieben einige Gruben erhalten (Klein-Balaton, Fo. 4; RF I/39, 1986, 6; I/40, 1987, 6; I/41, 1988, 5-6).
2. Balatonmagyaród-Szarkavári-Insel. Hier wurden 2 Gruben in der Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur freigelegt. Ausgrabung von M. Bondár (1984) (RF I/38, 1985, 6).
3. Balatonszentgyörgy – Bahnhof. Siedlung und Gräberfeld der Kultur der inkrustierten Keramik (Draveczy 1970, 43).
4. Esztergályhorváti – Alsóbárándpuszta. L. Horváth legte 37 Vorratsgruben in der Siedlung frei. Dieser Fundort ist ganz an das Ende der mittleren Bronzezeit, also in die sog. Koszider Periode zu datieren (Klein-Balaton, Fo. 10).
5. Fönyed – Gólyásfa. Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik (Honti 1988, 7).
6. Fönyed – Fekete-Insel. Siedlung und Gräberfeld der Kultur der inkrustierten Keramik. Ausgrabung von Sz. Honti (1985). 24 Gruben und 15 Urnengräber kamen zum Vorschein (Arch. Ért. 113, 1986, 265).
7. Keszthely – Fenékpuszta. Grabfund der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (Bóna 1964, 42, Taf. XIV.1-5; MRT 21, 23, Taf. 7.5-11).
Im Jahre 1978 wurden 3 Gräber der Kisapostag-Kultur bzw. der nordtransdanubischen Gruppe der Kultur der inkrustierten Keramik

- stierten Keramik von I. Erdélyi freigelegt (RFI/32, 1979, 94).
8. Keszthely – Halászcserda. Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur. Ausgrabung von R. Müller (1973). Ein Befund, einer Vorratsgrube ähnlich, wurde entdeckt. Auf dem Boden dieser Grube fand man einen Mahlstein und die Bruchstücke von 2 großen Gefäßen (RF I/27, 1974, 11; MRT Ergänzungsband 21, 49).
 9. Keszthely – Honvéd-Straße. Auf der Oberfläche kamen die Spuren einer Siedlung der Kisapostag-Kultur zum Vorschein (MRT Ergänzungsband 21,70).
 10. Keszthely – Lehen-Wiese. Urnengrab der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (MRT 21, 56, Taf. 7.12,14).
 11. Keszthely – neben der Hengststation (Méntelep). Oberflächenspuren einer Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik (MRT 21, 47).
 12. Keszthely-Uj-Flur. Oberflächenspuren einer Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (MRT 21, 60).
 13. Keszthely-Vár (Burg). Siedlung der Kisapostag-Kultur. Ausgrabung von K. Sági (1955) (MRT 21, 50).
 14. Keszthely-Zrinyi-M.-Straße. Siedlung der Kisapostag-Kultur. Ausgrabung von L. Horváth (1968) (MRT Ergänzungsband 21, 68).
 15. Sármellék – Égenföld. Oberflächenspuren einer Siedlung der Kisapostag-Kultur (MRT 40, 1). Mehrere Gruben dieser Kultur wurden hier von Zs. M. Virág freigelegt (1985) (Arch. Ért. 113, 1986, 269).
 16. Sármellék. Oberflächenspuren einer Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (MRT 40, 11 und 40, 12).
 17. Sármellék. Charakteristische Näpfe der Somogyvár-Vinkovci-Kultur (Bóna 1964, 42; MRT 40, xxx).
 18. Sávoly – Korcsmáros-Insel. Oberflächenspuren einer Sied-



Karte 5

Fundorte: Früh- und Mittelbronzezeit

- ▼ Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur
- ▽ Gräber der Somogyvár-Vinkovci-Kultur
- Siedlung der Kisapostag-Kultur
- Gräberfeld der Kisapostag-Kultur
- Siedlung der Kultur der transdanubischen inkrustierten Keramik
- Gräberfeld der Kultur der transdanubischen inkrustierten Keramik

- lung der Kultur der inkrustierten Keramik (Honti 1988, 7).
19. Vörs – Battyáni-Schweineweide. Sz. Honti legte 1983 einige Gruben einer Siedlung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur frei. An gleicher Stelle wurde der Teil einer Siedlung der Kisapostag-Kultur, welcher nur als Scherbenschicht faßbar wurde, untersucht. Auch die Gußform eines Tüllenmeißels kam zum Vorschein. Die Ansiedlung der Kultur der inkrustierten Keramik war durch wenig Fundmaterial belegt (Arch. Ért. 113, 1986, 271; Honti 1988, 6).
 20. Vörs – Homokos-Grube. Gräberfeld der Kultur der inkrustierten Keramik (Draveczy 1970, 43; Honti 1988, 7).
 21. Vörs – Kerék-Wald. Siedlung der Kisapostag-Kultur. Die Siedlungsreste wurden von L. Horváth (1966) und von Sz. Honti (1983) freigelegt (RF I/37, 1984, 34). Während der Ausgrabungen von Sz. Honti in den Jahren 1983 und 1984 kamen fast 100 Gruben einer großen Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik zum Vorschein (RF I/38, 1985, 30; Honti 1988, 7).
 22. Vörs – Nyires-Insel. Oberflächenspuren einer Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik (Bánda 1967, 16).
 23. Vörs – Papkert B. Gräberfeld der Kisapostag-Kultur und der Kultur der inkrustierten Keramik. Ausgrabung von L. Költö und J. Szentpéteri (1984). Einige Hockergräber der Kisapostag-Kultur wurden freigelegt. Ein Napf mit trichterförmigem Hals diente als Datierungshinweis. 30 Gräber (13 Brandschüttungsgräber und 8 Urnengräber) der Kultur der inkrustierten Keramik legte man auf einem Gebiet frei, welches teilweise das Territorium des Gräberfeldes der Kisapostag-Kultur bedeckte. Es war unmöglich, den Ritus der anderen Gräber festzustellen (Arch. Ért. 113, 1986, 271; Honti 1988, 7).
 24. Vörs – Tótok-Hügel. Ein Teil einer befestigten Siedlung der Kisapostag-Kultur mit reichem Keramikmaterial wurde von Sz. Honti untersucht. Man konnte 2 neue Gefäßtypen bestimmen und fand unter den Funden auch eine zyprische Schleifennadel (Honti 1988, 6).
 25. Zalasabar – Dezsö-Insel. Siedlung der Kisapostag-Kultur. Ausgrabung von R. Müller (1982-83). Auf dem Fundplatz aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. wurden auch 5 Gruben der Kisapostag-Kultur freigelegt. In einer der Gruben kamen Schneckenhausreste zum Vorschein, die zur Keramikherstellung gesammelt worden waren (Klein-Balaton, Fo. 15).
 26. Zalavár – Balatonhidvég. Siedlung der Kisapostag-Kultur. Ausgrabung von Zs. M. Virág (1985). Auf diesem Fundplatz wurden nur wenige Funde der Kisapostag-Kultur zutage gefördert (Arch. Ért. 113, 1986, 271).
 27. Zalavár – Mekenye. Siedlung der Kisapostag-Kultur. Ausgrabung von N. Kalicz und Á. Cs. Sós. Eine kleinere Grube (MRT 59, 24).
 28. Zalavár – Ökör-Insel. Oberflächenspuren einer Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik (MRT 59, 31).
 29. Zalavár – Ürmöspuszta. Oberflächenspuren einer Siedlung der Kultur der inkrustierten Keramik (MRT 59, 16).
 30. Zalavár – Vár-Insel. Siedlung der Kisapostag-Kultur (MRT 59, 20).